

# Der Landschaden-Kari

Autor(en): **Kupfernagel, Tobias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494164>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Pepsodent

ZAHNPASTA



*macht auch Ihre Zähne  
schimmernd weiss.*

CAFE CONDITOREI

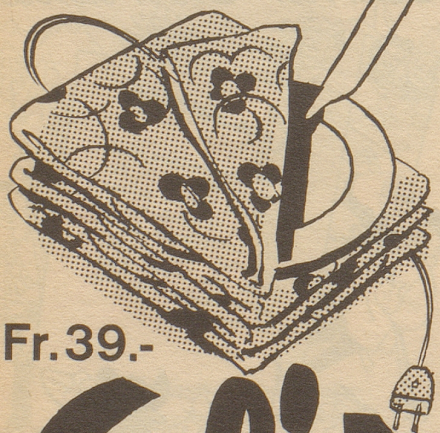


St. Gallen St. Leonhardstr. 32  
vis à vis Schweiz. Volksbank

# Neuheit

## Elektrischer Tellerwärmer

Jetzt am gepflegten Tisch  
vorgewärmte Teller rasch  
und bequem! Moderne  
Dessins, waschbar. Ein  
elegantes, neuartiges Ge-  
schenk.  
Im guten Fachgeschäft.



Fr. 39.-

# Solis

## Der Landschaden-Kari

Ein kauziger Name, nicht wahr? Ihr werdet ihn bald genug zu deuten wissen.

Während eines Ablösungsdienstes im Zweiten Weltkrieg fiel mir ein Korporal auf, der uns von einer andern Einheit zugeteilt worden war. Das einzelgängerische, in sich gekehrte Verhalten des um einige Jahrgänge älteren Unteroffiziers zog die Aufmerksamkeit des Zuges, ja der ganzen Kompanie auf sich. Wir wußten nicht, sollten wir ihn verspotten oder bedauern; denn er stellte uns vor immer neue Rätsel. Nun, wir lachten fürs erste, aber es war ein Lachen, das unmerklich der Bewunderung wich.

Der Kompagniekommandant, der seine Leute kannte, betraute unsern Mann bei jeder Gelegenheit mit Spezialaufgaben, deren Ausführung Geschicklichkeit und Verantwortung erforderte. Auf größeren Ausmärschen aber, die meist mit taktischen Übungen verbunden wurden, schritt der Sonderling rüstig in unserem Zuge. Er überragte seine Kameraden um Haupteslänge, und er ging nicht etwa in Reih und Glied, wie die andern, sondern immer um eine Spur nebenaus, ein wenig mehr links oder rechts, voraus oder zurück. Warum? Weil er sich während des Marsches auf einzigartige Weise Zeit und Weg verkürzte. Im Einverständnis seines Vordermannes, der sauber Schritt halten mußte, befestigte er an dessen Tornister ein selbstverfertigtes kleines Schachbrett mit einsteckbaren Kartonfigürchen.

Auf dem ersten Ausmarsch sprang die Frage durch die Kolonne, was der hergeschnitte Korporal da Merkwürdiges treibe. Er gab keine Antwort. Er sah und hörte nichts, er stand in einem erbitterten Kampf, die Welt rings um ihn her war versunken. Denn er spielte. Er spielte simultan mit Schwarz und Weiß, Angriff und Verteidigung, hinüber und herüber, draufgängerisch, verschlagen, berechnet, hinterhältig, mit Finten, Fallen und Kniffen. Er führte mit Bauern, Läufern, Springern und Türmen einen Zweifrontenkrieg wie er im Buche steht und legte dabei eine Meisterschaft der Technik an den Tag, die manchem Feldherrn zur Ehre gereicht hätte. Selbst während der Stundenhalte, wenn die Säcke für zehn Minuten abgelegt werden durften, trieb er die Linien im Geiste weiter vor und schickte Patrouillen aus, so daß er für niemand zu sprechen war.

Besessen vom Schachspiel, setzte er mechanisch Fuß vor Fuß. Er merkte es nicht einmal, marschierte die Kompanie auf offener Straße oder auf Feldwegen, ging es bergauf oder bergab, geradeaus oder durch Ränke und Schleifen, und es war

ihm vollkommen gleichgültig, ob die Sonne brannte oder der Regen auf das Segeltuch klopfte. Er kümmerte sich lediglich um seine Figuren, die weißen und die schwarzen, die eigenen und die gegnerischen, die ja beide unter einer Befehlsgewalt, unter *einem* strategischen Willen standen. Alles andere war ihm einerlei. Ob ihn die Kameraden in den Rücken oder in die Seite stießen, ob sie polterten oder fluchten, wenn er einem versehentlich auf die Schuhe trat, er kehrte sich nicht daran.

Er tat noch andere Mißtritte. Vertieft in einen besonders schwierigen Zug und der Wegverhältnisse nicht achtend, stolperte er hin und wieder über einen Stein, strauchelte aus der Kolonne und tappte blindlings, nichts als das Schachbrett und den nächsten, über Sieg oder Niederlage, Matt oder Remis entscheidenden Zug vor Augen, in die schönsten Kleewiesen und Kartoffeläcker hinein. Die in den Kulturen angerichtete Verwüstung war zwar kaum der Rede wert, und im Spieleifer spürte er auch die an den Sohlen haftende Erde nicht. Ach, und was machte es ihm schon aus, daß ihm ein ungewaschenes Maul den Spitznamen «Landschaden-Kari» anhängte!

Ich kam mit Landschaden-Kari, wie er fortan bis zum Feldweibel hinauf gerufen wurde, dann und wann ins Gespräch. Dabei stellte es sich heraus, daß er in unserer Stadt lange Zeit als Postangestellter tätig gewesen war. Ich nannte ihm meine Adresse, und da wartete er mir mit sämtlichen Anwohnern meiner Straße auf. Mit andern Dienstkameraden aus unserer Stadt geschah dasselbe. Es wurde uns fast unheimlich zu Mute. Auf meine Frage, warum er mit seinem gewaltigen Gedächtnis nicht bei der Stange geblieben und ein besseres Fortkommen gesucht habe, krümelte er bescheiden hervor, da er das Alleinsein liebe, sei er in einen Ort umgezogen, wo ihn niemand kenne und er ganz für sich leben könne. Dort arbeite er seit einigen Jahren als Nachtwächter, daneben lese er ein wenig, mit Vorliebe die großen Philosophen, spiele Schach mit sich selber und sei zufrieden mit seinem Los.

Und damit grüßt

Tobias Kupfernagel

**PALACE HOTEL DAVOS**

**erwartet Sie als Gast!**

Neue Dir.: E. WALKMEISTER  
Das Beste aus Küche und Keller.  
Große Säle für Veranstaltungen  
Kinderskischule eig. «NURSERY»  
Orchester - Int. Attraktionen - Tea Room  
DANCING - BOULE Tel. 083 / 3 59 21